

Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Druck- und Verlagsanstalt: Prebenkova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Vorzahlung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Einzelpreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 93

Donnerstag, den 25. November 1926.

51. Jahrgang

Die Gemeindewahlen in Oberschlesien.

Der deutsche Wahlsieg in Oberschlesien geht wie ein Wetterleuchten über den Horizont der gesamten politischen Welt dahin, wenn freilich auch gerade die meist interessierte Nation, Polen, alles tun dürfte, um diesen hellen Schein der Wahrheit und Gerechtigkeit nach Kräften zu verdunkeln. Auf die Polen trifft zu, was der alte Seneca treffend in die Worte gekleidet hat: „Fremde Fehler haben wir vor Augen, unsere liegen uns im Rücken“. Mit anderen Worten: Polens Miswirtschaft in den ihm zu Unrecht zugesprochenen wertvollen Gebieten Oberschlesiens und seine kurzfristige Unterdrückung der aufbaukräftigsten deutschen Elemente haben es in erster Linie zuwege gebracht, daß das Polentum eine so schwere Niederlage erlitten hat.

Um den deutschen Erfolg so recht zu begreifen, muß man sich kurz folgende Vorgänge vor die Augen führen: Die Abstimmung vom 20. März 1921 ergab, obwohl der noch in aller Erinnerung stehende blutige Terror der Polen eine deutsche Werbearbeit zunichte machte, für Deutschland 707.393, für Polen 479.365 Stimmen. Polen forderte — trotz dieser evidenten Niederlage! — für sich die sogenannte Korfanty Linie, d. h. das gesamte Industriegebiet und dazu den größten Teil des Agrargebietes von Oberschlesien. Der von Korfanty inszenierte dritte polnische Aufstand sollte diesen Ansprüchen den nötigen Nachdruck verleihen. Am 3. Mai 1921 brach er los und bereitete am 5. Mai hatten die Insurgenten (die seitdem sogar parteipolitisch organisiert sind!) das ganze von der Korfanty-Linie umschlossene Gebiet besetzt. Am 20. Oktober 1921 erging die Entscheidung der Völkerversammlung, die Deutschland wertvollste Teile entriß. An Polen kamen unter 400.000 Einwohnern nicht weniger

als 285.000 Deutsche. Die Polen terrorisierten das Deutschum nunmehr planmäßig und verdrängten rund 100.000 deutsche Bürger aus dem Lande. Als daher am 24. September 1922 zum Wojewodschaftslandtag gewählt wurde, war das Deutschum nur imstande, 14 von 48 Mandate für sich zu gewinnen. Umso höher muß seine Werbekraft anlässlich des Sieges vom vorletzten Sonntag eingeschätzt werden. Besondere Beachtung verdient dabei die Tatsache, daß gewaltige Scharen polnischer Einwohner bei der Wahl deutsche Stimmen abgegeben und daß z. B. die Kreise Pleß und Rybnik, die 1921 eine Mehrheit für Polen gezeigt hatten, ebenso die Industriestadt im Süden von Katowitz zum Teil recht starke Mehrheiten für Deutschland aufgebracht haben.

An die Stelle des Diktates der Völkerversammlung ist nunmehr das Votum des Völkerbundes getreten, dessen Rat Deutschland angehört. Eine der vornehmsten Aufgaben des Völkerbundes soll der Schutz der unterdrückten Völkerschaften sein. Wie man es von dem Verantwortungsgefühl des einzelnen Individuums von innerem Wert erwartet, sein Unrecht einzusehen und wiedergutzumachen, so wird man auch von dem hohen Gremium des Bundes der Völker erwarten dürfen, daß es zum mindesten einschreift, welches schwere Unrecht der Spruch der Völkerversammlung dem deutschen Volke zugefügt hat und welche Rücksichten dem Volkurteil vom 14. November 1926 im weiteren Verlaufe der politischen Geschichte zu schulden sind.

Der Föderalismus des englischen Weltreichs.

In den letzten Beratungen der britischen Reichskonferenz wurde eines der größten Hindernisse beseitigt, indem nunmehr allen britischen Reichsteilen völlige Gleichberechtigung in Großbritannien zuge-

sichert wurde. Der Beschluß, den Dominien Autonomie zu verleihen, wurde in einem Unterausschuß unter dem Vorsitz Lord Balfours gefaßt, der aus den Premierministern der Dominien, dem Minister von Indien, dem Außenminister und dem Kolonialminister bestand.

Man kam vor allem zu der Schlussfolgerung, daß es sich nicht empfehlen würde, eine schriftliche Formulierung der Reichsverfassung festzusetzen. Dagegen hat der Ausschuß, dem Wünsche Südafrikas und Irlands entsprechend, das sogenannte Grundrecht jedes Dominiums in den Fragen der Autonomie mit dem folgenden Satze präzisiert: „Die Glieder des Empire sind autonome Volksgemeinschaften im Empire, völlig gleich in Rechten und Pflichten, in keiner Weise einem von ihnen untergeordnet, weder in inneren, noch in auswärtigen Angelegenheiten. Sie sind zusammengeschlossen durch die gemeinsame Treue gegenüber der Krone und sind freiwillige Verbände als Mitglieder der gemeinsamen englischen Nation“. In Zukunft verkehren also die Regierungen in London und in den Hauptstädten der Dominien unter Ausschaltung aller Zwischenstellen unmittelbar von Kabinett zu Kabinett. Zum Abschluß von Verträgen mit ausländischen Staaten ist jedes Dominium berechtigt. Bevor es Vertragsverhandlungen mit einem fremden Staate einleitet, ist es verpflichtet, diejenigen Dominien, die durch die Verhandlungen betroffen oder deren Interessen berührt werden könnten, davon in Kenntnis zu setzen und deren Stellungnahme zu den vorgesehenen Verhandlungen abzuwarten. Bei der Lösung der Probleme der Außenpolitik wurde anerkannt, daß vorläufig die Hauptverantwortlichkeit für die Außenpolitik und die Verteidigung des Empire bei der englischen Regierung verbleibe. Aber es wurde ferner festgestellt, daß kein Teil des Empire Verpflichtungen eingehen könne, die einen anderen Teil automatisch binden werden. Ferner wird eingeräumt, daß der einzige Ratgeber des englischen Königs in Angelegenheiten der Dominien das betreffende Kabinett des Dominiums selbst ist. Dieser Passus stellt den größten staatsrechtlichen Sieg der Föderalisten Südafrikas und der Iren dar.

Unter jugoslawischer Flagge im Mittelmeer.

Von Dr. Wilhelm Renner.

XIV.

Man teilte mir mit, daß Tunis am Vortage einer großen Festlichkeit und Feierlichkeit stände. Der folgende Tag, der 14. Juli, ist nämlich der Staatsfeiertag Frankreichs, der Tag der Republik, und da dieser Tag von allen Franzosen auf der ganzen Welt hochgehalten wird, so ist es ganz logisch, daß dieses Fest auch im Staate Tunesien gemäß den Bestimmungen der französischen Besetzungsbehörden mit allen möglichen Ehren begangen werden mußte.

Tunesien wird der Form nach von einem einheimischen Fürsten, dem Bei, regiert, dem wenigstens der Titel und der Glanz seiner Würde gelassen worden waren; dem Lande Tunesien ist im Vergleiche zum benachbarten Algerien doch einigermaßen eine größere Freiheit geblieben. Gegenwärtig wird die Verwaltung von einem 68-jährigen Manne bekleidet. Er heißt Mohamed el Habib. Ihm zur Seite, zur Wahrnehmung der Interessen Frankreichs, steht der französische Generalresident, welcher gleichzeitig auch der Präsident des tunesischen Ministerrates und tunesischer Minister des Auswärtigen ist. Er hat dadurch auf Tunesiens Selbstbestimmung großen Einfluß, er bildet eine

ständige Kontrolle über den Bei, dessen Macht dadurch sehr gesunken und dessen Souveränität gleich Null geworden ist. Der französische Generalresident hat auch einen großen Rat aus Mitgliedern der Eingeborenen und der zugewanderten Europäer zur Seite. Nur die innere Administration wird in Tunesien noch — im Gegensatz zu Algerien, das rechtlich schon als ein Teil Frankreichs angesehen wird — nach den alten tunesischen Gesetzen, Vorschriften und Gewohnheiten geführt. Die Eingeborenen haben hier noch ihre Gerichte, ihre Schulen und Stammeshäuptlinge, was sie in Algerien, das bereits Frankreich ist, nicht mehr besitzen.

Die Eingeborenen von Tunis sind daher nicht wie ihre Brüder und Stammesgenossen in Algerien zu wackelnden Volkstanzos geworden. Sie haben mit der Person ihres Bei auch ihre Freiheit, wenn nicht in allen, so doch in vielen Dingen beibehalten. Gerade dieser Zustand äußert sich auch nach außen hin zum Vorteil der Bevölkerung und ich glaube ihn bei Durchquerung der Gassen von Alt-Tunis schon auf den ersten Blick aus den Gesichtern und dem freieren Bild der hiesigen Eingeborenen und aus dem äußeren Bild und aus der Ordnung in der Stadt erkennen zu können. Man sieht nämlich, daß die Fürsorge für das Wohl und die Gesundheit der Eingeborenen zumindest in besseren Händen liegt als in Algerien, das als gleichberechtigter Teil Frankreichs trotz seiner 6 Millionen Einwohner nur drei Abgeordnete

im Pariser Senat und 6 Abgeordnete im französischen Parlamente besitzt und trotzdem flehentlich behandelt wird als das nach afrikanischen Gesetzen regierte, noch freiere Gebiet der Eingeborenen Tunesiens, deren Land noch Eingeborenen-Afrika, also nicht französisches Territorium, bildet und die nicht Franzosen sind wie die Algerier und daher für sich selbst zu sorgen haben.

Die größere politische Freizügigkeit in Tunesien hat auch auf vielen anderen Gebieten im Interesse der Bevölkerung seine Auswirkungen. Als ich die Altstadt von Tunis durchquerte und einige Moscheen besuchen wollte, was ich in Algerien unbehindert tun konnte, war mir hier als Europäer von den Eingeborenen überall der Eintritt verweigert worden. Man sieht in Tunis auf allen Moscheen, an den Eingängen zu den zahlreichen Harems und auch an den Pforten zu den übrigen religiösen Heiligtümern überall in mehreren Sprachen Tafeln angehängt, worauf zu lesen steht, daß man als Europäer (als Nichtmohammedaner) die Schwelle nicht überschreiten dürfe. So suchen die Eingeborenen des freieren Tunesiens sich vor der Neugierde und Zudringlichkeit der Europäer zu schützen und sehen diese Verbote als ein Recht ihrer Selbstbestimmung an, welche Selbstbestimmung dem benachbarten Algerien durch Frankreich schon längst gänzlich entziffen worden ist.

Bleiben Sie bei der alten Gewohnheit

und verwenden Sie auch weiterhin zu Ihrem Kaffee den altbewährten

Aecht Franck Kaffee-Zusatz.



Er verbilligt den Kaffee und macht das Getränk kräftiger und voller im Geschmack. Auch zum Getreide gehört unbedingt Aecht Franck.



Politische Rundschau.

Inland.

Verständigung über das neue Steuer- ausgleichungsgesetz.

Auf der Ministerratsitzung vom 18. November wurde drei Stunden lang über die referierten Artikel des Gesetzes über die Ausgleichung der Steuern verhandelt. Die die Minister den Journalisten erklärten, wurde bezüglich aller Artikel Meinungs-
einheitlichkeit erzielt.

Gesprenzte Wählerversammlungen.

Am vergangenen Sonntag wollte Stephan Radic in der Stadt Stolec (Herzegovina) eine Versammlung abhalten. Schon vor der Stadt wurde er mit Abzugerufen empfangen und auf der Versammlung kam er nicht zu Worte, weil die Menge wie besessen schrie: „Is Rausfisch! Is Rausfisch!“ Radic reiste unter Verzicht auf das vorbereitete Bankett und auf die anderen Versammlungen, die noch hätten stattfinden sollen, nach Zagreb zurück. Ein ähnliches Pöbel erliefte Herr Svetozar Pribićević. Dieser wollte in Cerepa bei Pančevo reden. Die Radikalen sprengten die Versammlung. Als zu allem Überflus auch noch die Rednertribüne, auf der Pribićević und die übrigen selbstständigen demokratischen Größen standen, zusammenbrach und die Herrschaften die Beine zum Himmel lehrten, war die Versammlung aus. Svetozar Pribićević und sein Gefolge wurden von drei Musketieren, welche mit Auswärtiger Truenermärsche spielten, aus dem Orte hinaus geleitet. Den Gipfel der Lächerlichkeit bei der ganzen Sache erkennen jedoch die Berichte des „Jutro“, wonach die nationalen Minderheiten dieser Gebiete, also Deutsche und Ungarn, zur Sprengung der Wählerversammlung Pribićević „befohlen“ worden seien, denn, meint man der „Jutro“, so eben hätten ihren geliebten Svetozar nicht gehört...

Es war in Ungarn und unter der österreichischen Okkupation besser!

Der „Jabljaner „Slovenec“ berichtet: Die heutige Sitzung des Parlaments (am Dienstag) war ziemlich stürmisch. Die Radikalen aus der Wojwodina und die selbstständigen Demokraten rechneten miteinander ab. Der Abgeordnete Dr. Dušan Bosković der letzteren erklärte, daß in aufgestellten Rechtsstaaten die Versammlungsfreiheit geschützt und von allen Faktoren anerkannt werde, bei uns aber werden Versammlungssprengungen organisiert. Ihm antwortete Dr. Cvetković (unter dessen Führung die Versammlung Pribićević in Cerepa gesprengt worden war) mit scharfen Angriffen auf Bosković und dessen Wojwodinischer Abgeordnete. Er warf ihnen vor, daß sie Separatisten, Volkswirren und alles mögliche andere seien. Interessant ist, daß Dr. Bosković öffentlich im Parlament erklärte, daß es unter Ungarn besser gewesen sei. Interessant ist auch die Erklärung des Landarbeiters Mosković, welcher sagte, es sei in Serbien sogar unter der österreichischen Okkupation besser gewesen...

Wenn sich die Methoden gegen ihre Väter kehren...

Der „Jabljaner „Slovenec“ schreibt zu dem Protest der selbstständigen Demokraten gegen die Störung der Versammlungsfreiheit u. a. folgendes: Die selbstständigen Demokraten waren, wann immer sie die Macht besaßen, die größten Gegner der Redefreiheit und sie zeigten dies gelegentlich der letzten Wahlen, wo gerade ihre Anhänger Kämpfer gegen die Opposition waren und auf alle Arten die oppositionellen Redner anfeindeten und die Versammlungen zu sprengen versuchten. Deshalb wollte der Jugoslawische Klub auf der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, auf welcher über den Antrag der selbstständigen Demokraten verhandelt wurde, keine Redner

bestimmen, um nicht diese Heuchelei zu unterstützen, denn sein Redner hätte die selbstständige demokratische Partei angreifen müssen. Diese hatte niemals, die ganze Zeit, die sie an der Regierung war, auch nur einen Finger gerührt, um gegen die verschiedenen von ihr gegründeten, gezahlten und organisierten terroristischen Organisationen aufzutreten, sondern sie deckte sie immer mit ihrer Macht, die Schuldigen aber, die mit ihren barbarischen Auftreten oft blutige Ereignisse provozierten, sind bis heute unbefragt geblieben. Wenn wir sie also heute, wo sich die Methoden, die von den selbstständigen Demokraten in unser öffentliches Leben gebracht wurden, an ihnen selbst rächen, unterstützen, würden wir dadurch dem grundsätzlichen Kampf schaden.

Ausland.

Italienische Truppenansammlungen an der französischen Grenze.

Einige Abendblätter, darunter der „Tempo“, berichten in sensationeller Weise über große italienische Truppenansammlungen längs der französischen Grenze. Diese Ansammlungen sollen die seit einigen Wochen in Frankreich verbreiteten Gerüchte voll und ganz bestätigen. In der Provence herrscht über diese italienischen Ansammlungen große Aufregung. Die ganze italienische Grenze bis 100 Kilometer ins Land hinein sei vollgepfropft mit Militär, während auf französischer Seite keinerlei Verteidigungsdienste beständen. Einem italienischen Einfall könnte Nizza kaum Widerstand leisten und eine kleine italienische Armee wäre in der Lage, Nizza zu nehmen. Korsika könne überhaupt keinen Widerstand leisten und von ein paar hundert Legionären mühelos besetzt werden. Frankreich müsse klug genug sein, um Italien von dem Versuch, in das französische unbesetzte Gebiet einzufallen, abzuhalten.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am 22. November ist in Celje Herr Dr. Karl Balogh im Alter von 61 Jahren von schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Wenn man jetzt, da er verschieden ist, über sein Leben nachdenkt, so wird man alles darin verstehen, denn wie viele enttäuschte Hoffnungen müssen ihn oft und oft einen anderen Weg gewiesen haben, als er in seinen ursprünglichen talentvollen Anlagen vorgezeichnet war. Seine unbedingte Treue schuf ihm manchen Feind, aber auch seine früheren Gegner werden nunmehr seinem treuen Charakter Achtung zollen müssen. Wie sehr er mit seiner Umgebung verwaschen war, zeigen seine kürzlich veröffentlichten kleinen Arbeiten mit Cillier Geschichten. Er hat es im Leben schwer genug gehabt und darum sei ihm jetzt die Erde leicht!

Evangelische Gemeinde. Der Gemeindegottesdienst am kommenden Sonntag wird in der Christuskirche abends um 6 Uhr stattfinden.

Die Wintergeschworenengerichtssession in Celje beginnt am 13. Dezember. Zum Vorsitzenden wurden Herr Kreisgerichtspräsident Hofrat Dr. Rotnik, zu Stellvertretern die Herren Oberlandesgerichtsräte Dr. Brad und Dr. Premšar, ferner Landesgerichtsrat Dr. Levčič ernannt.

Spenden für Wagner sind eingelaufen: Paula Neuschul, Sarajewo, 50 Din, Egon Twerdy, Jelenice, 50 Din, L. M. B. 10 Din, Ungeannt, Jabljana 100 Din. Den glütigen Spendern herzlichsten Dank!

Lehrlingsangebot. Folgende Lehrlinge, Schützlinge des „Hrv. Radisa“, suchen eine Anstellung: 4 Binder, 30 Schlosser, 8 Friseur, 1 Buchbinder, 40 Schmiede, 31 Schneider, 30 Mechaniker, 6 Riemer, 30 Tischler, 10 Gemischtwarenhandwerker. Jeder Handwerker, Kaufmann, Industrieller und fortschrittlicher Landwirt tut ein edles und gutes Werk, wenn er einen Lehrling von dem Verein nimmt.

Es sind gesunde, ehrliche, gute und unverdorrene Jünglinge, gewöhnlich arm, elternlos usw. Wer einen Lehrling braucht, möge sich an die nächste Filiale des Vereines „Hrvatski Radisa“ wenden. Wo eine solche nicht vorhanden ist, möge man direkt an die Zentralkanzlei des Hrv. Radisa in Zjreb, Sodina ulica 16, II. schreiben.

Auf die Lage unserer Pensionisten wirft die nachfolgende Notiz im „Jabljaner „Jutro“ ein ebenso trauriges wie bezeichnendes Licht: In Bezug auf den Artikel im „Jutro“ vom 18. I. M., in dem die Kronenpensionisten zum Sammeln von milden Gaben auffordern, bitten auch alle diejenigen, die pensioniert sind, aber schon zu einem halben Jahr und mehr auf die Pension warten, daß man auch für sie was sammelt, weil lebendig können sie nicht unter die Erde. Wenn keine Sammelaktion veranstaltet wird, werden wir selber in den Laibacher Straßen zu betteln anfangen. Ja, wollt ihr uns verhungern lassen, bevor wir zu unserer Pension kommen?!

Warnung. Der Cillier Magistrat veröffentlicht eine Mitteilung des Innenministeriums in Belgrad, wonach das Angebot einer angeblichen Pariser Firma „Aroma Compagny“, welche Vertreter für den Vertrieb ihres tabakaromaverbessernden Produktes sucht, ein Schwindel ist. Die Firma, die gegen Einsendung eines Betrages von 60 Dinar ein großes Probepaket ihres Erzeugnisses zu senden verspricht, existiert nämlich in Paris nicht, ebenso wenig existiert die von ihr angegebene Gasse „Archonau“.

Schwere Gedankenarbeit machen sich, nach den slowenischen Zeitungsstimmen zu schließen, die maßgebenden Faktoren in unserer Stadt darüber, wie sie das Bild des Stadtparkes verändern und dadurch verschönern könnten. Dieser Drang nach Neuerungen hat unter anderen auch die Idee gezeugt, daß man den Fahrweg an die Bergseite verlegen solle. Die Sorge um die diesbezüglichen Kosten scheint ganz unbedeutend zu sein, denn die Errichtung einer Straße an der Berglehne und ihre Erhaltung wird sicher mehr erfordern als bisher, weil man sie bedeutend über das jetzige dortige Niveau heben müssen, um sie wasserfest zu machen. Auch ein sehr gut gebautes Wasserabzugsgerinne wird an der Bergseite vorzusehen sein, denn bei Regengüssen schiefen angeschwollene Bäche die Abhänge des Berges herunter. Es wird auch die Straßendecke immer wieder neu gepflastert und beschottert werden müssen, weil doch dieser Teil des Parkes sehr stark im Schatten liegt. Also dies wird alles schon überdacht worden sein; daraus muß man schließen, daß sehr große Mittel zur Verfügung stehen. Unter solchen Umständen wäre es ja schon einfacher, den Saunweg weiter westwärts, also etwa in der Verlängerung einer Fußstraße oberhalb vom Damenbad, zu verlegen und diesen Steg für Fuhrwerke fahrbar zu machen. Dadurch könnte die ganze Fahrstraße im Stadtpark entfallen. Und dann wäre noch zu überlegen, ob man nicht das Niveau des ganzen Stadtparkes überhaupt heben sollte, was vielleicht auf die Weise ginge, daß man in die Saunstraße, wehrartige Einbauten macht, wodurch der Schotter in den Stadtpark eingeleitet und so das Niveau um 2 Meter gehoben würde. Die Vorbereitung und Ausarbeitung solcher Pläne erfordert wieder sehr viel Gedankenarbeit, der wir aber weiter nicht

UNION
ČOKOLADA
KAKAO
BONBONI

vorgreifen wollen, denn sie wird gewiß eine angenehme Beschäftigung für sehr viele andere Personen sein. Sie problematisch anzulegen, ist sehr notwendig, denn es scheint nichts Besseres zu tun zu sein.

In der Gemeinderatsitzung der Umgebungs-gemeinde Celje vom vergangenen Sonntag wurde beschlossen, dem Steuereinsammler Herrn Morz Jamer den Bau eines Wohnhauses auf dem Jozefberg, Herrn Joan Oprešnik den Bau eines Hauses bei den alten Militärbaracken zu bewilligen. — Zugleich der Regulierung der Gassen und ihrer Zuflüsse wird die Meinung des Gemeinderates dahin formuliert, daß es besser wäre, nur eine Wasserbauengesellschaft, die aus der Stadt-gemeinde, der Umgebungs-gemeinde, den Gemeinden Skofja vas, Teharje und Petrovec bestehen sollte, zu gründen und nicht, wie dies der Beschluß der Illirer Stadt-gemeinde vorsieht, für die Gassen und ihren Zufluß je eine. — Die Straße in Sp. Judinja, die von der letzten Überschwemmung in einer Länge von 40 Metern abzutragen wurde, wird repariert werden. — Es wird der Ankauf von 80 Zählern von dem Städtischen Elektrizitätswerk beschlossen; da dem Bürgermeister Glinski der Vorwurf gemacht wurde, er hätte gelegentlich der Vergütung von elektrischem Material zusammen mit der Beamten-schaft die Gemeinde um 20.000 Din geschädigt, wird auf Verlangen des Bürgermeisters ein Ausschuss, bestehend aus den Gemeindevorständen Janež, Gajser, Zupar und Brumen, gewählt, welcher die Sache untersuchen soll. — Dem Mag. pharm. Witko Rožman wird der Votalbedarf für die Eröffnung einer Apotheke in Jalce ausgesprochen. — Der Ratse Besatzung und dem Invaliden Jelen wird eine 30%ige Abschreibung der Verzehrkosten auf Wein, der unglücklicherweise aus dem Fuß ausgeronnen ist, bewilligt. — Der neuerrichteten landwirtschaftlichen Fortbildungsschule in Celje wird eine Unterstützung von 100 Din bewilligt.

Druckfehlerberichtigung. Am Schluß unseres letzten Leitartikels soll es im Satz: „Und daß bei ihrer Schaffung der gemeinsame Schmerz der Deutschen und der Jugoslawen ein wichtiger Antrieb sein könnte, darüber besteht Zweifel“, natürlich heißen: „darüber besteht kein Zweifel“. Ferner soll es im selben Artikel nicht heißen „Be-teiligung der nationalen Minderheiten mit allen kulturellen Rechten“, sondern „Beteiligung der na-tionalen Minderheiten mit allen kulturellen Rechten“. Unter dem „Kleinen Nachrichten aus Slowenien“ ist der Name des Professors, der in Wien die staat-liche Fachprüfung für den Esperantounterricht ab-gelegt hat, ausgelassen worden; er lautet: Professor Rakuša.

Selbstmordversuch. Am 20. d. hat sich die 20-jährige in der Wolfsova ulica in Maribor wohnhafte A. L. wegen Familienzwistigkeiten mit einem Messer eine tödliche Schnittwunde am Hals be-gebracht und mußte ins allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Der Vortrag anlässlich des Jahrestages von Rapallo, der am vorletzten Sonntag im Sokolsheim in Celje hätte stattfinden sollen, wurde im Auftrage der Regierung verboten; als daher am Samstag abends einige junge Leute der „Dejuna“ auf der Straße ihren Gühlen Luft liehen mit dem Ruf „Nieder mit Mussolini!“, wurden drei von ihnen verhaftet, bald jedoch wieder in Freiheit gelassen. — Herr Dr. Hohen-warter, Arzt in Črna, erhielt infolge Entscheidung des Innenministeriums die jugoslawische Staats-bürgerschaft. — In einer rührenden Lobeshymne auf die regierenden Gemeindevorstände des Marktes Gutenstein wird im Ljubljaner „Jutro“ berichtet, daß der Gemeinderat mit 13 gegen 2 Stimmen be-schlossen hat, ein großes modernes Gebäude zu er-bauen, in dem die Bezirkshauptmannschaft, die sich gegenwärtig im „Dorje“ Prevalje befindet, und das Bezirksgericht untergebracht werden sollen; bezüglich der Deutschen läßt sich der begeisterte Palastbauherr aus Črna folgendermaßen aus: Wir müssen uns wundern, daß sich die Deutschen korporativ den schönen Absichten des Gemeinderates widersetzen. Immer hört man von unseren Deutschen: „In Deutschland ist dies und das viel besser, Österreich könnte man sich als Muster nehmen“, in Črna sind aber gerade die Deutschen gegen den Fortschritt! (Wir wundern uns gar nicht, weil wir glauben, daß die „schönen“ Absichten und der „Fortschritt“ gegen den Geladentel dieser Leute gerichtet sind!) — Der Schwiegersohn Pongroč aus Zagreb wurde vom Illirer Kreisgericht zu 6 Monaten Kerker verurteilt, weil er am 16. Mai

im betrunkenen Zustand einen Pfeiler mit der Auf-schrift „Achtung auf den Zug“ zwischen den Sta-tionen Rogatec und Rožanska Glavina auf das Ge-leise gelegt hatte, wodurch der Zug bald entgleist wäre.

„ITO“ die beste Zahnpasta.

Wirtschaft und Verkehr.

Marburger Arbeitsmarkt. Bei der Arbeitsbörse in Maribor haben vom 14. bis 20. November 59 männliche und 50 weibliche Personen Arbeit gesucht. Dieselbe wurde angeboten 60 männ-lichen und 33 weiblichen Personen; Arbeit haben bekommen 50 männliche und 19 weibliche Personen, außer Evidenz gesetzt wurden 21 männliche, 43 weibliche und abgereist sind 19 Personen.

Durch die Marburger Arbeitsbörse bekommen Arbeit 1 Ratsher, 1 Spengler, 1 Zimmermeister, 5 Hufner, 1 Elektriker, 1 Tischler, 3 Weber (innen) für Jucker-Weberlei auf Handmühlen, 6 Schuhmacher, 3 Maurer, 1 Fäb-binder, 1 Handelslehrling, 3 Behelfsleute (Bäcker, Tapezierer, Tischler.)

Stahlerzeugung auf chemischem Wege. Das Berliner „Abendblatt“ berichtet über ein neues großes Patent, daß der Interessengemein-schaft der Farbenindustrie zugesprochen ist. Es handelt sich um ein neues Herstellungsverfahren für Stahl. Die ersten Versuche mit dem neuen Verfahren bei Herstellung des Stahls sind in den holländischen Metall-werken, die der Interessengemeinschaft der Farben-industrie angeschlossen sind, im großen Stil durch-geführt worden und haben überraschende Erfolge gezeigt. Es ist möglich geworden, das Eisen auf chemischem Wege so zu behandeln, daß daraus ein Stahl entsteht, der dem allerbesten Schmiedestahl von heute in jeder Hinsicht unbedingt überlegen ist. Der auf chemischem Wege erzeugte Stahl ist heben-teils härter und doch elastischer. Die Herstellungskosten bei dem chemischen Verfahren liegen nicht un-wesentlich unter den Kosten des Schmiedeverfahrens.

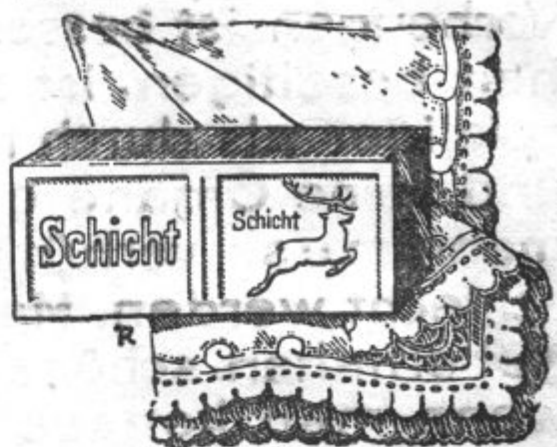
Die Kohlenproduktion in Slowe-nien betrug im Monat September 120.510 Ton-nen gegen 130.590 Tonnen im August. Abgegeben wurden 128.399 Tonnen gegen 134.831 Tonnen im August. Ende September betrugen die Kohlen-vorräte 65.736 Tonnen. Im September wurde der Arbeiterstand um 128 Personen an. In sämtlichen Kohlenbergwerken Sloweniens waren im September 8984 Arbeiter, 255 Aufseher und 281 Beamte.

Verkauf von Giften und giftigen Sachen. Da es sich erwiesen hat, daß die mini-sterielle Verordnung aus dem Jahre 1922 über den Verkauf von Giften und giftigen Sachen in einzelnen Staatsgebieten in Widerspruch mit den daselbst bestehenden gesetzlichen Bestimmungen steht, hat das Gesundheitsministerium eine Verordnung herausgegeben, derzufolge die erwähnte Verordnung nur für das Gebiet von Serbien und Montenegro Gültigkeit behält. In allen übrigen Staatsgebieten gelten die alten diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften.

Der Telephonkabelbau in Jugo-slawien. Der Minister für Post, Tele-graphen- und Telephonwesen hat im Minister-rat ein Elaborat vorgelegt, daß der Telephonkabelbau in unserem Staate ein Ende machen soll. Durch die projektierten Kabelbauten soll es ermöglicht werden, nicht nur aus Beograd und Zagreb Wien binnen wenigen Minuten telephonisch zu erreichen, sondern auch zwischen Zagreb und Wien gleichzeitig mehrere Telephongespräche zu führen. Die österreichischen und ungarischen Kabel werden noch im Laufe dieses Jahres bis zur jugoslawischen Grenze gelegt. Die entsprechenden Kabelbauten in Jugoslawien dürften aber, wenn die erforderlichen Mittel vorhanden sind, noch zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Vom Politischen und wirt-schaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien.

Unentgeltlichen Rechtsschutz erhalten dürftige Volksgenossen gegen Einholung einer auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Ortsver-trauensmannes von der Zeitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereins der Deutschen in Slowenien“ in Maribor angefertigten Anweisung. (§ 2, Ab-satz b, der Satzungen).



Nie

wurde ein einziges Stück Schicht-Seife ge-funden, in welchem auch nur die geringste Verfälschung nachgewiesen werden konnte.

Nie

wurde ein einziges Stück Wäsche durch Schicht-Seife beschädigt.

Immer

ist Schicht-Seife rein und gut und un-schädlich.

Wir könnten den Preis der Schicht-Seife auch verbilligen, wenn wir es wollten: Durch billigere Rohstoffe und durch weniger sorg-fältige Erzeugung.

Wir tun es nicht, denn unser Spruch steht fest:

„Schicht-Seife ist die beste!“

Nur echt mit Marke Hirsch.

Unentgeltliche ärztliche Behandlung erhalten dürftige Volksgenossen, welche keiner Kran-kenkasse angeschlossen sind, gegen Einholung einer auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Orts-ver-trauensmannes von der Zeitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereins der Deutschen in Slo-venien“ in Maribor angefertigten Anweisung (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Deutsche Arbeitsgeber werden gebeten, in ihren Betrieben freizulassende Posten dem „Po-litischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ in Maribor anzuzeigen und mit Anwär-tern zu besetzen, die ihnen vom Vereine empfohlen werden (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Arbeitslose deutscher Volkszugehö-rigkeit wenden sich mittels eines Empfehlungsschreibens des Ortsver-trauensmannes an den Po-litischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ in Maribor, der nach Maßgabe der Möglichkeit ihren Wünschen nachzukommen bestrebt ist, (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Bücher Spenden werden ständig vom „Po-litischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ in Maribor dankbar entgegenge-nommen, um dem Vereine gemäß dem § 3, Absatz e, seiner Satzungen die Errichtung von Volksbibliotheken in verschiedenen Ortschaften Sloweniens zu ermög-lichen.

Zur Beteiligung armer deutscher Kin-der beim bevorstehenden Weihnachtsfest bittet der „Politische und wirtschaftliche Verein der Deutschen in Slowenien“ in Maribor edle Spender im Kleinen, Wäsche, Schuhe, Leder, Obst, Backwerk u. dgl. oder um Geldspenden, um den Ankauf von Geschenken zu ermöglichen (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Der Mitgliedsbeitrag für den „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ beträgt laut Hauptversammlungsbeschluß vom 27. September 1925 für das lau-fende Geschäftsjahr 1926/27 20 Dinar (§ 3, Ab-satz f der Satzungen).

Sport.

SK Sloboda: SK Red Star 3:1 (1:1). Am Sonntag, dem 21. November, fand auf dem Glazis das Freundschaftsspiel zwischen SK Sloboda, Maribor und SK Red Star Celje

Vorbeugen ist besser als heilen. Eine Krankheit beseitigen, ist schwieriger und kostspieliger als durch rechtzeitigen Schutz sich und seine Organe gesund erhalten. Jeder mann muss verhüten, dass seine Zähne schlecht werden. Man kann gute Zähne gut erhalten, schöne Zähne schön erhalten: wenn man konsequent ODOL gebraucht. „ODOL brauchen“ heisst tüchtig Mund und Zähne mit ODOLspülen, durchziehen, gurgeln, bürsten. Eine Munderfrischung sondergleichen



stalt. Es siegte Evokoda Maribor im Verhältnis 3:1 (0:1). Das Spiel war fair und die ganze Zeit offen. Es wohnte ihm eine ziemliche Zahl von Zuschauern bei. Herr Krell war ein sicherer und aufrechter Schiedsrichter.

Kino.

StadtKino. Am Donnerstag, um halb 7 und 8 15, Freitag und Samstag: „Rosen aus dem Süden“, Henry Borten-Film in 5 Akten. Erzählung von einer ungewöhnlichen Frau, von Alpenkletterern, von Paris, von leidenschaftlichen Nächten, Silberfarnacht usw. — Am Sonntag, Montag und Dienstag: „Meiste unter den Löwen“, Sensationsfilm für das Kinopublikum: Im afrikanischen Dschungel, Jagd auf Löwen, Meiste im Riesenzirkus, wilde Bestien, marokkanische Gelsen, Tänzerinnen, Artisten, Akrobaten usw.

Kurze Nachrichten.

Die ukrainische Emigration hat eine neue Organisation gegründet, die sämtliche bisherigen Anwärter für den Hetmann der Ukraine nicht anerkennt und nur die Kandidatur des früheren Erzherzogs Wilhelm Habsburg, der unter dem Namen Wasił Wyshwany bekannt ist, als gültig erklärt. — Die philosophische Fakultät der Universität in Hamburg hat dem Buchbinder und Konservator an den Berliner staatlichen Museen Hugo Jöcher für seine Verdienste um die Erhaltung von Papyrusrollen das Ehrendoktorat verliehen. — Nach dem neuen italienischen Polizeigesetz ist das Fluchen und das Führen schmutziger Reden, sowie die Beleidigung der vom Staat zugelassenen religiösen Kulte als Straftat anzusehen; besonders werden strenge Strafen für die Beleidigung der katholischen Kirche festgesetzt. — Wegen des Attentates auf die Kaserne der faschistischen Miliz in St. Peter am Karste, wobei der slowenische Faschist Kerševan den

Tod fand, wurden 40 Slowenen verhaftet, da sie dieses Attentates seitens der Polizei verdächtigt werden. — Vor einiger Zeit fand in Zagreb die Enthüllung eines Denkmals für den großen slowenischen Bischof Strojčič statt, der seiner Blutsamung nach ein echter Essiger Schwabe war; die Nabisianer beteiligten sich nicht an der Feier, weil die Liberalisten mittaten; auch die Regierung war nicht vertreten; die Feier ging in Ruhe vor sich. — In Beograd hat sich die Aufseherin im Haus des Vereines „Serbische Mutter“ Fräulein Maria Engelsberger aus T. z. z. aus unbekannten Gründen mit Zylol vergiftet; ihren Angehörigen hatte sie vor einiger Zeit geschrieben, daß es ihr auf ihrem neuen Dienstposten in Beograd nicht gefalle. — Am vorigen Sonntag wurden in Beograd die aus Nizza überführten Überreste des Witwens Putnik und mehrerer serbischer Politiker unter großen Feierlichkeiten beigesetzt.

„Kavarna Evropa“ Kralja Petra cesta 4

Achtung! Nur kurze Zeit

KABARETT-KONZERT

MADAME CORFU

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Helene Krušič.

Hotel Post

Jeden Samstag und Sonntag
erstklassiges

Konzert

Beginn halb 9 Uhr abends.
Eintritt frei.

Hiezu ladet höflichst ein
Franz Rebeuschegg
Hotelier.

Wirtschaftsadjunkt

mit nur erstklassiger praktischer Kenntnis der Viehzucht findet Dauerstellung auf grossem Besitz in Untersteier. Offerte nebst Zeugnisabschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Adjunkt 32248“.

Dauernd guten Nebenverdienst für Damen und Herren. Vornehme Tätigkeit. Schreibtischarbeit. Aufklärungen gegen Rückporto durch Christian Roth, Sekiö, Bačka.

Schaukelpferd

wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 32257

Grösstes Lager

Radio-Apparate
und Bestandteile

in erstklassiger Ausführung bei

Franz Bar, Ljubljana

Telephon 407 Cankarjevo nabrežje 5. Telephon 407

Oelfabrik Albert Stiger, Slovenska Bistrica

verkauft eine komplette

Mühl-Einrichtung

zur **Kürbiskernöl-Erzeugung**, bestehend aus:
einer Sortiertrommel, zwei Reuterapparate und
drei Griesputzmaschinen.

Unser lieber Bruder

Dr. Karl Balogh

ist am 22. November d. J. verschieden und haben wir ihn am 24. d. M. zur letzten Ruhe gebettet.

Celje, am 24. November 1926.

Geschwister Balogh.